



Maus im Griff, Blick auf den Bildschirm: Marcel Paulsen spielt professionell Computerspiele. Bald will er davon leben.

Foto: Jörn Petring

Er will mit Computerspielen seine Brötchen verdienen

21-jähriger Osnabrücker ist auf dem Weg zum Profi-Gamer

OSNABRÜCK. Für Marcel Paulsen hat dort alles angefangen: Bei der LAN-Party „The Summit“, die an diesem Wochenende wieder in der Stadthalle Osnabrück mit fast 1500 Besuchern zu Gast ist, sammelte der Osnabrücker vor ein paar Jahren seine ersten Turniererfahrungen. Mittlerweile ist er auf dem Weg zum Profi-Gamer. Sein erklärtes Ziel: In einem Jahr will er vom Computerspielen leben.

Marcel spricht ganz offen mit Gästen, die ihn an seinem Arbeitsplatz besuchen.

„Komm rein“, sagt er dann meist. „Das hier ist mein wirklich sehr kleines Reich.“

In der Tat: Besonders vieler macht seine Wirkungsstätte nicht. Marcel (21 Jahre alt) lebt bei seiner Mutter. Osnabrück-Schinkel, typische Reihenhausgend.

Das alte Kinderzimmer ist mittlerweile mehr oder weniger zum Arbeitszimmer umfunktioniert. Obwohl: Eigentlich sieht alles so aus wie vor ein paar Jahren. Zum Beispiel der Computer. Der ist jetzt nicht mehr Spielzeug, sondern Arbeitsgerät. An der Software hat sich jedoch nichts geändert. Die heißt immer noch „Quake“, ein Ego-Shooter (also Baller-

spiel), das es mittlerweile in der vierten Auflage gibt. Marcel spielt Quake III, zwischenzeitlich auch den vierten Teil. Da aber die geplante fünfte Auflage wieder sehr der dritten Version ähneln soll, ist Marcel wieder umgestiegen.

Eine taktische Entscheidung. „Wenn ich jetzt wieder Quake III spiele, habe ich auf Turnieren, bei denen Quake V gespielt wird, bessere Chancen.“ Marcel muss es wissen. Schließlich ist er der beste Quake-Spieler Deutschlands. Gerade hat er sich mit einem Turniersieg in der Dortmunder Westfalenhalle die Teilnahme für die „eSports-WM“ in den USA gesichert. Dort war er vergangenes Jahr erfolgreich und belegte den fünften Platz.

Lukrative Verträge

Auch wenn Marcel zu den besten Computerspielern der Welt gehört, ist er von seinem Ziel, auf diese Weise seinen Lebensunterhalt verdienen zu können, noch weit entfernt. Ein paar Tausend Dollar konnte er bisher durch Siegesprämien einstreichen. Das reicht noch lange nicht. Trotz zahlreicher Turniere fristen professionelle Computerspieler in Deutschland

immer noch ein Nischendasein. International ist das anders. In den USA und Korea genießen einige Computerspieler Heldenstatus. Profi-Gamer leben dort nicht von mickrigen Siegesprämien, sondern von hoch dotierten Werbeverträgen. Einige sind Multi-Millionäre. Auch Marcel will es so machen. Weiterhin erfolgreich Computer spielen und erfolgreich werben, so lautet sein Plan. Einen Standardsatz für Presseleute hat er sich schon zu rechtgelegt: „Einzelspieler wie ich sind immer auf der Suche nach Sponsoren. Wir bieten Unternehmen exzellente Werbemöglichkeiten bei geringen Kosten.“

Für Marcel sind die nächsten zwölf Monate entscheidend. Es ist seine letzte Chance, seinen Traum zu verwirklichen. Derzeit ist Marcel arbeitslos, zumindest laut Definition des Arbeitsamts. Außerdem ist er seit zwei Wochen Vater und will mit Sohn Bryan Justin und seiner Freundin Nicole zusammenziehen. Noch fehlt das Geld. Marcel hat sich ein Limit gesetzt: Wenn es in diesem Jahr mit der Profi-Karriere nicht klappt, will er sich einen Job suchen und „stumpf arbeiten gehen“.